



Stadt Braunschweig

Denkmalpflege

Baudenkmal

FALLERSLEBER-TOR-BRÜCKE

Geschichtliche Entwicklung und Denkmalbedeutung

1904

1/1998

-Informationsschrift der Denkmalpflege-

Baudenkmal Okerumflutbrücke „Am Fallersleber Tore“

Erläuterungen zur historischen Bedeutung

Die Okerumflutbrücke „Am Fallersleber Tore“ ist im gültigen Verzeichnis der Kulturdenkmale der Stadt Braunschweig als Baudenkmal gemäß § 3 Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz (NDSchG) aufgeführt. An ihrer Erhaltung besteht aus städtebaulichen, technikgeschichtlichen und baukünstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse. Untere und Obere Denkmalschutzbehörde (Stadt -Bauordnungsamt- und Bezirksregierung BS) haben in Gesprächen mit dem Tiefbauamt und den beauftragten Gutachtern die Erhaltungswürdigkeit der Brücke bestätigt. Die Stadt Braunschweig als Eigentümerin der Brücke ist lt. § 6 NDSchG zur Erhaltung dieses Kulturdenkmals verpflichtet.

Bei der Fallerslebertor - Brücke handelt es sich um eine Konstruktion, die von Prof. Max Möller um die Jahrhundertwende als neue Bauweise entwickelt worden ist. Prof. Möller lebte und wirkte von 1854 bis 1935 als Baurat in Hamburg, Karlsruhe, Braunschweig und Leipzig. Seinen patentgeschützten Konstruktionen gingen für die damalige Zeit außergewöhnliche experimentelle Versuche voraus. Eng arbeitete er mit den Baufirmen Drenckhahn & Sudhop in Braunschweig und Rud. Wolle in Leipzig zusammen. 1894 patentierte Möller die später nach ihm benannten Fischbauchträger, die vor allem im Brückenbau und für Deckenkonstruktionen eingesetzt wurden.

Kernstück der Brücke sind die „Möllerträger“, eine Stahlbetonplattenbalken - Konstruktion aus parabel- (fischbauch-) förmigen Betonträgern im Verbund mit Flachstahl - Zugbändern an den Balkenunterseiten. Der Stahl übernimmt materialgerecht die Zugspannungen, der Beton die Druckkräfte. Die Stichhöhe des Fischbauch - Trägers in Feldmitte richtet sich nach den statischen Erfordernissen. Die Träger sind als statisches System beidseitig gelenkig gelagert. Die Vorteile liegen in der Einfachheit und Schnelligkeit der Bauausführung. 20 Jahre nach dieser Entwicklung gab es in Mitteleuropa über 500 Anwendungsfälle im Brückenbau. Die vorwiegenden Spannweiten der Brücken betragen 5 bis 20 m (nähere Einzelheiten zur Tragfähigkeit von Möllerbrücken sind nachzulesen in dem Beitrag „J. Quade/L.-D. Fiedler/E. Reuschel: Historische Brückenkonstruktionen aus Möllerträgern, in: BAUTECHNIK aktuell 1994, Heft 1“).

Die für die Denkmalbewertung maßgebenden Bauteile sind erhalten. In den 50er Jahren wurde das Brückengeländer abgebaut, die Brücke seitlich um je 1,40 m erweitert und ein schmuckloses Stahlgeländer montiert. Hierdurch wurde das historische Erscheinungsbild stark beeinträchtigt. Ziel der Denkmalpflege neben der Erhaltung des Brückenkörpers ist daher auch der Rückbau der Brücke auf ihre historische Breite und die Anlage neuer Geländer, ggf. als Nachbau der originalen Teile.

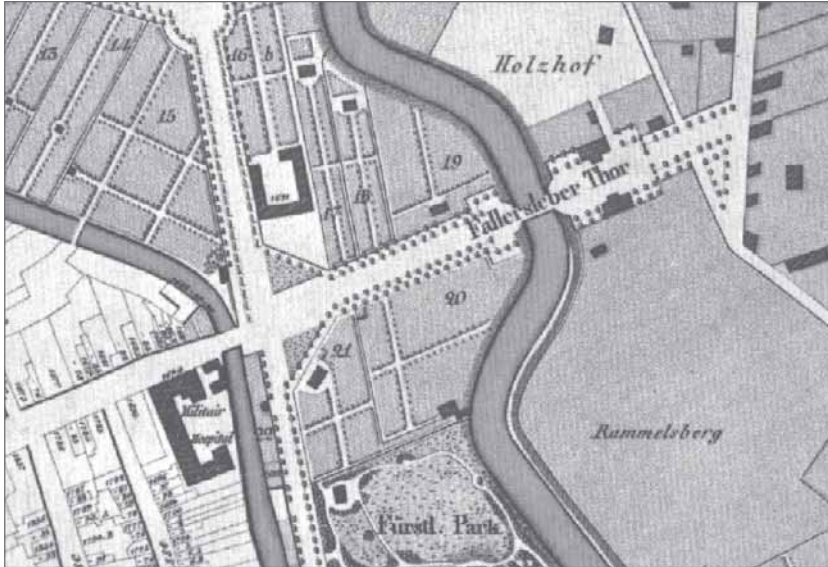
Die 1904 errichtete Fallerslebertor - Brücke ist nicht nur als Einzelobjekt erhaltenswert. Besondere Bedeutung erfährt sie zusätzlich als Teil der in ihren wesentlichen Strukturen erhaltenen Stadteinfahrt „Fallersleber - Tor“ im Zuge der einheitlichen Schaffung des Wallrings anstelle der aufgelassenen Bastion. Anhand der beiliegenden Kartenausschnitte und dem aktuellen Luftbild wird die Entwicklung dieses Bereichs aufgezeigt. Das Fallersleber - Tor bildet eine qualitätvolle, aufeinander abgestimmte Platz- und Raumfolge. An den Vorplatz mit den Zolleinnehmer - Häuschen im Osten schließt sich nach Westen die Brücke über die Okerumflut an, auffällig hier die Einschnürung des Weges. Jenseits der Brücke wird die Vorplatzbreite kurz wieder aufgenommen. Hier schließt sich die großzügige Allee „Am Fallersleber Tor“ an, die in einen begrünten, dreiecksförmigen Platz im Zuge der Querung der Promenadenstraßen (Theaterwall und Fallerslebertorwall) mündet.

I. A.

Gebauhr

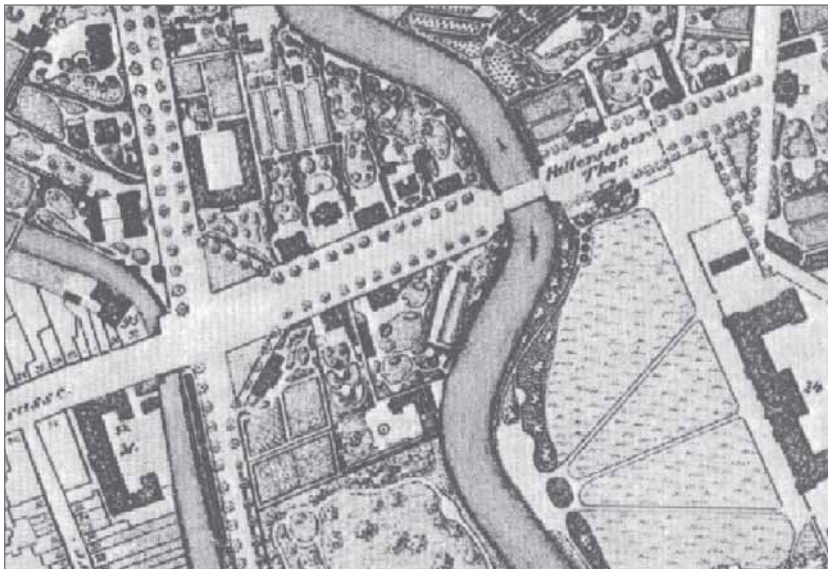
Am Fallersleber Tore

von 1826 bis 1998, dargestellt anhand historischer Karten



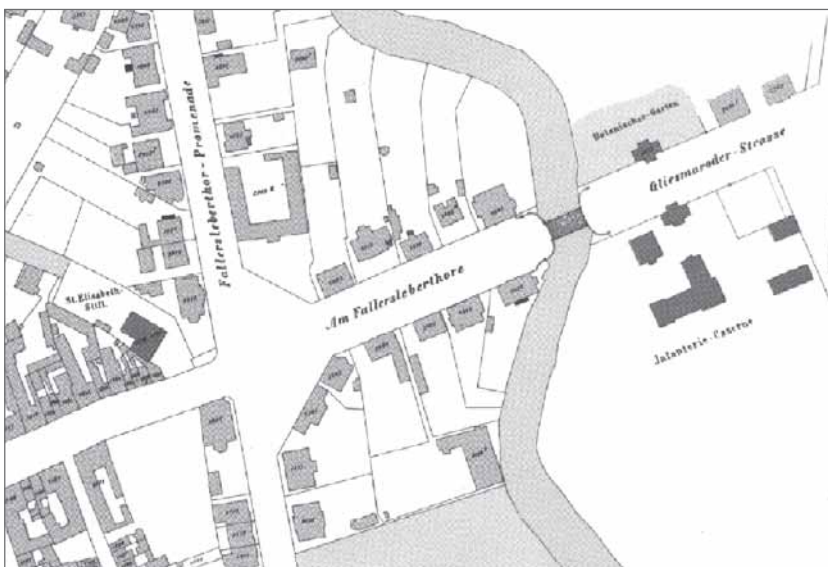
Plan von 1826 (Teilausschnitt)
Braunschweig mit der Promenade
von E. v. Heinemann, C. Marc,
Carl Wilhelm Schenk

Die unterschiedlichen Raumqualitäten im Verlauf der Straße Am Fallersleber Tore lassen sich gut ablesen: von auswärts kommend zunächst der Platz zwischen den Torhäusern, die schmale Okerbrücke (Vorgängerbau), stadtwärts platzartig aufgeweitet, die Allee durch den Wallring bis hin zum Dreiecksplatz im Querungsbereich von Theaterwall/Fallersleber-Tor-Wall. Auffällig die Einfassung mit Baumreihen.



Plan von 1865 (Teilausschnitt)
Braunschweig nebst den
Promenaden
von Chr. Wicker

Die Strukturen haben sich nicht grundlegend verändert, der Auftakt zur Okerumflutbrücke hat sich stadtwärts etwas vereinfacht; die Allee führt unmittelbar bis an die Brücke heran. Inzwischen säumen einige Villen die Straße Am Fallersleber Tore. Die Brücke ist noch die Vorgängerbrücke für Pferdekutschen und Fußgänger.

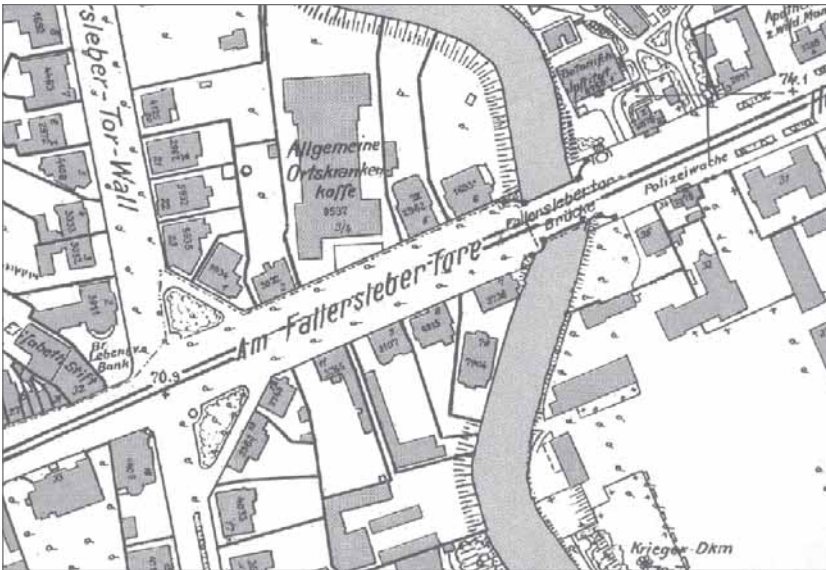


Plan von 1885 (Teilausschnitt)
Stadt Braunschweig innerhalb der
Umflutgräben
von C. Allers

Sehr anschaulich ist hier das „Nadelöhr“ Okerumflutbrücke zu sehen; die Einfassungen in Form ellipsoider Abgrenzungen leiten von der breiten Alleestraße über zu der immer noch sehr schmalen Brücke (Vorgängerbau). Die Bebauung an der Straße hat sich weiter verdichtet; noch fehlt der Durchbruch nach Osten (heutige Humboldtstraße) der Stadterweiterung Ludwig Winters.

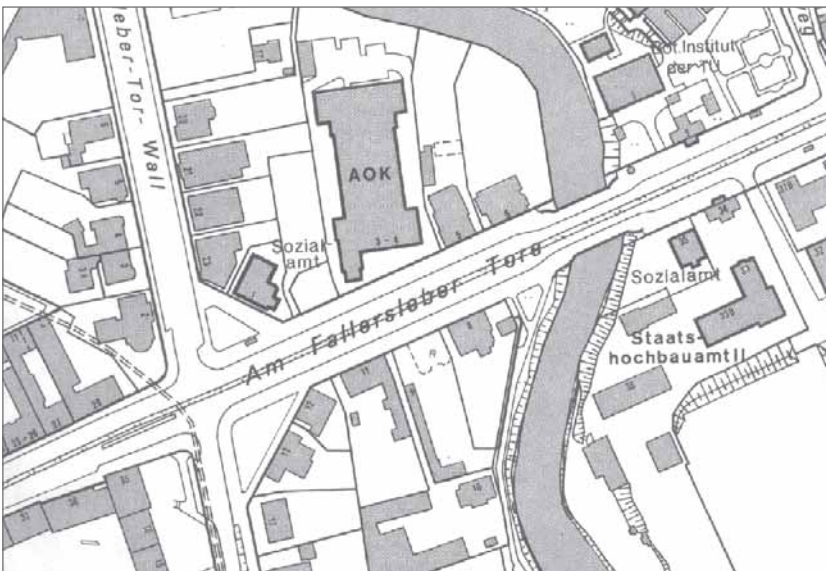
Am Fallersleber Tore

von 1826 bis 1998, dargestellt anhand historischer Karten



Plan von 1938 (Teilausschnitt)
Braunschweig - Innenstadt
von Stadt Braunschweig
Vermessungsamt

1904 erfolgte der Neubau der Fallerslebertor-Brücke; sie mußte den Straßenbahnverkehr neben Pferdefuhrwerken und Fußgängern aufnehmen. Der Neubau war technisch auf dem neuesten Stand; nahezu innovativ die Brückenträger als Stahl-Beton-Verbundträger. Es blieb die Einschnürung durch die Brücke; oberseitig hatte sie eine mächtige Steinbalustrade; deren Auftakt in Form von Viertelkreisen.



Plan von 1994 (Teilausschnitt)
Stadtkarte - Innenstadt
von Stadt Braunschweig
Vermessungsamt

1956 wurde der Überbau auf jeder Seite um 1,40 m verbreitert. Das Prinzip der Einschnürung im Bereich der Brücke ging visuell mit dem Verlust der alten Balustrade und der Brückenverbreiterung verloren. Nur noch die im Bereich der Brücke sich verjüngenden Bordlinien und die nach wie vor flächige Wirkung der Straßen (kein erhöhter separater Gleiskörper der Stadtbahn) sind geblieben.

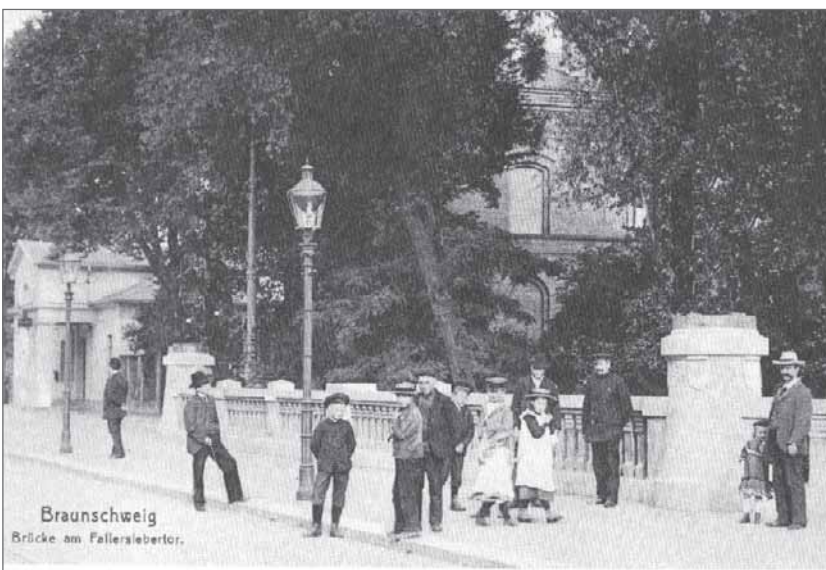


Foto nach 1911
(ohne Soldatenstandbilder)
aus „Braunschweig in alten
Ansichten Band 2“

Das Foto vermittelt das auch oberseitig erlebbare Erscheinungsbild einer Brücke aus der Zeit um die Jahrhundertwende; etwa vergleichbar heute mit dem Erscheinungsbild der Jasperallee-Brücke. Die Fallerslebertor-Brücke war und ist unverzichtbarer Teil der Wallringquerung; sie trägt dazu bei, auf die besonderen Qualitäten dieser östlichen Stadteinfahrt aufmerksam zu machen.

Am Fallersleber Tore

Luftbild 1998 - Stadt Braunschweig, Amt für Geoinformation



Dieses Luftbild zeigt sehr anschaulich einen Teil des für Braunschweig so typischen Wallrings. Herzog Carl Wilhelm Ferdinand erblickte in der anstehenden Schleifung der wehrtechnisch nutzlosen und kostspieligen barocken Bastion die Chance für eine einheitliche Umgestaltung der Stadt. Ab 1801 erfolgte die Anlage des Wallrings nach Plänen des Kammer- und Klosterrats Peter Joseph Krahe mit einer qualitätvollen Abfolge von Promenaden, Parks, Plätzen und Toranlagen entlang der Okerumflut. Trotz mancher Eingriffe ist der Wallring bis heute eindrucksvolles Dokument der Stadtentwicklung, innerstädtische Grünanlage, attraktiver Wohnstandort und eine die Stadtgestalt prägendes Element zugleich. Die Pflege und Erhaltung des Wallrings liegt im öffentlichen Interesse.

Ein herausragender und heute noch erlebbarer Teil des Wallrings ist der Bereich entlang der Straße Am Fallersleber Tore. In dichter Abfolge liegen die Torhäuser, nördlich angrenzend der Botanische Garten, südlich das Areal der ehemaligen Infanterie-Kaserne, weiter stadteinwärts der Okerumflutgraben mit der historischen Brücke, die breite Alleestraße durch den Grüngürtel, gesäumt von Villen und dem Gebäude der AOK bis hin zu dem dreieckigen Platz vor der Querung der Wallstraßen Theaterwall/Fallersleber-Tor-Wall. Erst mit der Stadterweiterung Ludwig Winters erfolgte die achsiale Verlängerung nach Osten bis zum Wilhelminischen Ring, die heutige Humboldtstraße.

Diese Gesamtheit gilt es zu erhalten, da sie die städtebauliche Entwicklung der letzten 200 Jahre in diesem Bereich noch erlebbar verkörpert. Die Okerumflutbrücke ist ein wichtiger Teil dieser Stadteinfahrt.

Impressum:

Hrsg, Text und Layout; Stadt Braunschweig, Bauordnungsamt -Abteilung Denkmalpflege-, Langer Hof 8, 38100 Braunschweig
Bearbeiter: Dipl.-Ing. Udo Gebauhr (Tel.: 470-2660), Dipl.-Ing. Heinz Kudalla (Tel.: 470-2606) November 1998